

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 58.

Donnerstag, den 27. Februar.

1845.

### Dr. Julius Friedrich Winzer.

Die Universität und theologische Facultät hat am Abend des 24. Februar eines ihrer ältern Mitglieder verloren, den Domherrn Dr. Julius Friedrich Winzer. Derselbe wurde im Jahre 1778 zu Chemnitz geboren, wo sein Vater, Friedrich Ehregott, das Diakonat an der Jacobskirche verwaltete. Privatlehrer, unter ihnen der nachherige Rector an der Landesschule zu Meissen, König, leiteten den frühesten Unterricht des Knaben und Jünglings, der wohl vorbereitet im Jahre 1796 die hiesige Universität bezog, um sich dem Studium der Philologie und Theologie zu widmen. Casar, Platner, Beck, Carus, Burscher, Keil, Littmann u. A. wurden seine Lehrer. Im Jahre 1799 wurde er, nach vorgängiger Prüfung beim Oberconsistorium zu Dresden, Candidat des Predigtamts und erhielt von der phil. Facultät das Magisterium, worauf er sich habilitirte und zugleich als Vesperprediger an der Universitätskirche fungirte. Sein Wirken als akademischer Lehrer wurde indessen schon im Jahre 1801 unterbrochen, als er zu einem Lehramte an der kurfürstlichen Ritterakademie nach Dresden berufen wurde, welches er im folgenden Jahre mit einem an der Landesschule zu Meissen vertauschte. Im Jahre 1809 trat er eine Professur der Moral zu Wittenberg an, wo er zwei Jahre später Professor der Theologie wurde und 1812 das theologische Doctorat erhielt. In Folge bekannter Ereignisse lehrte er auf die Universität Leipzig zurück, um daselbst ebenfalls ein theologisches Lehramt anzutreten, in dessen Folge W. im Jahre 1815 in das Professorenconcil (woraus später der akademische Senat hervorging) aufgenommen wurde. Hier wurde er nach und nach Senior der vorm. meißn. Nation, Capitular des Hochstifts Meissen, Beisitzer des königl. Appellationsgerichts und der königl. Prüfungscommission für Theologen, der königl. Stipendiaten Ephorus und verwaltete mehrmals das Universitätsdirectorat und das Decanat in der theologischen Facultät, so wie er auch den eregetischen Uebungen der Lausiger Prediger-Gesellschaft vorstand. Eine Menge gelehrte Gesellschaften zählten W. zu ihrem Mitgliede, der im Gebiete der Wissenschaften auf das Segensreichste gewirkt hat und auch durch die vortrefflichen Eigenschaften seines Herzens sich die allgemeinste Achtung erwarb.

### Merkwürdige Voraussicht der Zukunft.

Vor dreizehn Jahren erschien vom Consistorialrath und Pfarrer Dr. Friedrich in Frankfurt das historische Gedicht: „Gustav Adolfs Heldentod für Deutschlands Freiheit.“ Im vierten Gesange (die Erscheinung am Schwedensteine bei Lützen überschrieben) umschweben diesen Denkstein (in der Nacht des 6. Novbr. 1832)

drei Luftgestalten: Gustav Adolf, Luther und Ganganelli (Papst Clemens XIV.) und der letztere spricht im Sehergeiste von der nächsten Zukunft Folgendes, S. 194:

„Jetzt ist es an der Zeit, das Noth zu lösen,  
„Mit welchem Hierarchie die Welt umgarnt,  
„Die jüngst noch Frankreich an den Abgrund riß  
„Und durch des Fanatismus Hölle macht  
„In Belgien der Bessern Werk zerhört.  
„Wie ward mit ihr ein fester Bund geknüpft,  
„So Freund als Feind — betrogen hat sie alle  
„Und nur der Mächt des Bösen dient sie treu. —  
„Durch trübe Wolken blüht ein lichter Geist;  
„Schenkt ihm in Deutschland secundliches Asyl!  
„Dem Priester geht sein heil'ges Recht zurück,  
„Das er als Mensch, als Bürger und als Haupt  
„Des Hauses in dem Bund der Ehe fordert;  
„Wer die Natur zerstört, der lästert Gott!  
„Ein Tempel Gottes, in dem Strahl des Kreuzes,  
„Erhebe sich die freie deutsche Kirche,  
„Erlöst von eh'nen Banden röm'schen Joches;  
„Der Würdigste sey ihrer Halle Haupt.  
„Bald wird die Scheidewand der Formen fallen,  
„Und eine Heerde unter einem Hirten,  
„Dem Sohne Gottes, wird in Deutschland wohnen;  
„Bereint und frei in Glaube, Lieb' und Hoffnung, —  
„Sprach's und in seliger Begeisterung  
„Reicht er dem Geistesbruder seine Rechte;  
„Der Kirche Freiheit!“ ruft er ihm entgegen:  
„Mit Inbrunst drückt sie Luther an das Herz,  
„Beut ihm die Hand und spricht: „Des Glaubens Reinheit.“ —  
„Verschlungen stehen so die Seligen;  
„Da neigt sich Gustavs Geist zu ihnen nieder,  
„Umfaßt sie als der Dritte in dem Bunde  
„Und ruft mit eh'ner Stimm': „Der Wahrheit Sieg!“ —  
„Zu lichten Höhn entschwinden die Gestalten;  
„Im Geisterchor der Krieger hallt es nach:  
„In Eintracht nur kann Deutschlands Heil erblühen.  
„„Geseß und Treu“ verbinden Volk und Herrscher  
„„Zum höchsten Ziele: Bürgerwohl und Freiheit!“  
„(Frankf. Journal.)“

Dresden, den 25. Februar. Auch im hiesigen „Anzeiger“ ist ein Aufruf ergangen, welcher lautet:

Fühlte sich ein Theil der Unterzeichneten schon berufen, für den edlen, muthigen Priester Johannes Ronge und später für die christkatholische Gemeinde zu Schneidemühl eine Subscription zu eröffnen, so erachten sie es jetzt, wo in dem Schooße unserer Vaterstadt, in dem Kreise unserer Mitbürger selbst sich ebenfalls eine deutschkatholische Gemeinde bildet, welche der Geist des echten, reinen Christenthums durchweht, um so mehr